

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 24. Juni 1877.

N^o 72.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 20. Juni 1877 gingen ein:

Vorläufige Beiträge.

Mecklenburg-Vorpommern. 1. Qu. 1877. Mt. 881.60.
Niederrhein-Westfalen. 1. Qu. 1877. Mt. 600.
Württemberg. 2. Qu. 1877. Mt. 600.

Mit Beiträgen, bez. mit Abrechnungen pro 1. Qu. 1877 sind im Rückstande:

*Berlin, *Dresden, Hamburg-Altona, Hessen,
*Mittelrhein, Nordwestgau (auch pro 4. Qu. 1877)
Posen (auch pro 4. Qu. 1876), Thüringen.
Von den mit * bezeichneten Orten, bez. Gauverbänden, sind Entschuldigungen eingegangen.

Für das Einigungsamt:
Stuttgart, 160 Nichtverb.-Mitgl. Mt. 40.

Erzgebirge. Der Vorstand besteht für das folgende Jahr aus nachstehenden Herren: Robert Reichert, Gauvorsitzer (Chemnitz, Genossenschaftsdrucker, Poststraße 27), Emil Rink, dessen Stellvertreter, Emil Höfner, Gauassessor (Seidels Buchdruckerei, Getreidemarkt), Hermann Heyl und Friedrich Hänel, Revisoren. — Vorstand der Gaufranken- und Invalidenkasse: E. Rink, Vorsteher, Joh. Fischer, dessen Stellvertreter, Adolph Hofmann, Kassirer, Rich. Lange, dessen Stellvertreter.

Hessen. Der diesjährige Hess. Gaugang kann unvorhergesehener Hindernisse halber anstatt am 22. erst am 29. Juli stattfinden. Dies zur Verichtigung der diesbezüglichen Notiz in Nr. 65 b. Bl.

Osterrand. Wie bereits bekannt gegeben, findet die diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 15. Juli, in Gera und zwar in den Localitäten der Centralhalle statt. Beginn derselben Vormittags 10 Uhr. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1) Verlesung des Protokolls von der vorjährigen Hauptversammlung. 2) Jahresbericht des Vorstehenden.

Johannisfest.

S. Der 24. Juni läßt alle deutschen Collegenherzen für eine Idee begeistert sein: für die pietätvolle Feier des Namenstages unsers Altmeisters Johannes Gutenbergs, dessen Erfindung berufen zu sein schien, die finsternen Gewalten des Aberglaubens, der geistigen und körperlichen Knechtschaft zu verdrängen und Licht zu schaffen in den Köpfen und Herzen der Menschheit, Licht und Aufklärung, Befreiung zu bringen aus dem Jahrhunderte langen Bann tiefer Versunkenheit im Sclavenjoch der Mächtigen. Was ist's, was uns heute das Bild des Meisters mit frischem Grün und duftigen Blumen schmücken läßt, was uns mit geheimnißvoller Macht treibt, die ehrsüchtigen Züge, die hohe Stirn, auf der der Ernst des erhabenen Gedankens thronet, anzublicken und mit stiller Huldigung den Namen des größten Wohlthäters der Menschheit in unserer Herzen einen unvergänglichen Tempel der Erinnerung zu errichten? Es ist dies aber die vielschichtige unbewußte Drang, der schuldigen Dankbarkeit Ausdruck zu geben — nicht dafür, daß wir alle in Ausübung der von ihm erfundenen Kunst unsern Unterhalt finden, sondern dafür, daß diese Kunst die Möglichkeit schuf, der Menschheit Ringen und Streben nach dem Erhabenen, nach Aufklärung, Bildung und Gerechtigkeit und nach der durch diese und durch diese allein herbeizuführenden Befreiung vom Drucke unbedingter Gewalt, angemaßter Macht Weniger auf die ungeheure Mehrzahl ihrer Mitbrüder zu fördern, ja überhaupt erst zu ermöglichen.

Daß die erhabene Kunst Johannes Gutenbergs heute selbst sich unter diese Gewalt beugen muß, daß

3) Vortrag der Jahresrechnung durch den Kassirer und Genehmigung derselben. 4) Berathung, event. Beschlußfassung über das Project der Vereinigung Osterrands mit Thüringen. 5) Feststellung der Diäten für die Delegirten. 6) Wahl des Gauvorsitzes. 7) Wahl des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung.

Zittau. An Stelle unsers bisherigen Vorstehenden, Herrn Emil Hövel, welcher aus Gesundheitsrückichten sein Amt niedergelegt, wurde Herr Eugen Munde, Menzel'sche Buchdruckerei, gewählt, und sind bez. Sendungen dorthin zu adressiren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Eßsen der Seher Baptist Kader aus Köln, ausgemerzt borselbst am 15. April 1877; gehörte dem Verbands noch nicht an. — A. Sämmer, Bäcker's Buchdruckerei.

In Rostock der Seher Franz Schlotmann aus Rostock, geb. am 24. April 1857, ausgemerzt zu Neujahr 1876, hat von März bis Mai 1877 in Hannover gearbeitet. — F. Wittenburg, bei Adler's Erben.

Verbandsdrucker. Eingegangen aus Wismar Mt. 30; aus Bremen-Oldenburg Mt. 67.50.

Zur Statuten-Revision.

Nachdem der Termin zur Einbringung von Anträgen für die Statuten-Revision abgelaufen, ist zu constatiren, daß sich nur 13 Orte (zu den in Nr. 63 genannten sind noch Berlin und Warburg gekommen) mit der Revision überhaupt beschäftigt haben.

Diese geringe Theilnahme ist ganz natürlich. Erstens herrscht im Allgemeinen eine gewisse Abneigung gegen fortwährende Statuten-Revisionen (das jetzt geltende Statut besteht erst seit drei Jahren),

zweitens hat sich die Mehrheit der Mitglieder gegen eine gründliche Reorganisation, wie sie durch den 17er Ausschuß geplant war, per Urabstimmung ausgesprochen, und drittens wußte man, daß durchaus notwendige Correcturen bereits von der Verbandsleitung angeknüpft worden sind.

Da jedoch die Sache nun einmal angeregt ist, mag sie auch zur Ausführung kommen. Wir geben daher in Nachstehendem die eingegangenen Anträge wieder unter Hinzufügung unserer eigenen Ansichten.

Obgleich gegen § 1 nichts eingewendet wurde, so haben wir doch hier eine nicht unwichtige Aenderung vorzuschlagen. Wir wollen die Gauverbände nicht in Bezirksvereine, Ortsvereine und Mitgliedschaften zergliedert wissen, sondern nur in Bezirksvereine und Mitgliedschaften. Es ist zwar in § 42 ausdrücklich betont, daß die Statuten dieser Vereine dem Verbands gegenüber keine Gültigkeit haben, sofern sie nicht mit dem Gau-, bezieh. Verbandsstatut übereinstimmen, aber in der Praxis hat man sich unter Berufung auf § 20 (Ausschluß erfolgt bei Zuwiderhandlung gegen Vereinsbeschlüsse) sehr wenig an diese Bestimmung gehalten. Es wurden Steuern zu r-beliebigen Zwecken erhoben, Beschlüsse gefaßt, die niemals die Zustimmung irgend einer Verbandsleitung hätten können, und bei Nichtbeachtung dieser Maßregeln erfolgte Ausschluß aus dem Vereine und damit zugleich aus dem Verbands. Aber nicht allein um diesen Mißständen abzuhelfen, ist der Vorschlag gemacht worden, sondern auch, um der Tendenz Rechnung zu tragen, welche sich in neuerer Zeit, trotz hier und da vorbandenen Widerspruchs, geltend gemacht hat. Wir neigen uns jetzt offenbar der Centralisation zu; Beweis: Invalidenkasse und Reise-Unterstützungskasse, an die sich wohl oder übel die Kranken- und Begräbniskasse anschließen wird. Je mehr wir uns aber der Ausbildung unsers Cassenwesens in centralistischem Sinne zulehnen, desto mehr müssen wir bestrebt sein, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche sich dem entgegenstellen. Und daß die geschlossenen, selbstständigen Ortsvereine zu diesen Hindernissen gehören,

der herrlichen, noch im Frühlingskleide prangenden Natur in den freien Bergen, die daheim bleiben, weil sie es nicht erschwimmen können, mit den Collegen den Tag festlich zu begehen — die Zeiten sind so schlechte, es langt ja kaum auf die bevorstehende Quartalsmiete, — oder die nur „mitmachen“, weil sie sich das ganze Jahr schon auf das Johannisfest, dieses Eldorado des echten alten Buchdruckers, gefreut, die monatelang gespart und gedarrt, um es zu ermöglichen, daß auch die „Alte“ theilnehmen kann, die dies Jahr „noch nicht aus der Stube gekommen“ — oder die, Verzweiflung im Herzen, glauben, in der Besehung Bergessenheit finden zu können und sei es für einige Stunden, die jahraus jahrein sich geplagt, um für die zahlreiche Familie wenigstens Brod und Kartoffeln erarbeiten zu können, weil die Conditionen schlecht, sehr schlecht — oft ist wochenlang nichts zu thun — die besseren sind ihnen verschlossen, waren sie doch vor vier Jahren so unbankbar, ein Geschäft, das ihnen schon zwanzig Jahre lang „Brod“ gab, mit den Anderen schände zu verlassen, weil der „Herr“ befohlen, die Mitgliedschaft des Verbandes müsse von „feinen Leuten“ quittirt werden. Dafür stehen sie im schwarzen Luch — wie konnten sie aber auch so unbescheiden sein und für die eigene und der Collegen sociale Besserstellung agiren? Das muß selbstverständlich bestraft werden, um ein Gremmel zu statuiren.

Wir stehen dem Johannisfest mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber: Trauer auf der einen, Hoffnung auf der andern Seite, erfüllt unsere Brust. Trauer über den Verfall unserer Kunst, herbeigeführt durch das unverantwortliche Gebahren des größten Theiles der Principalschaft denen gegenüber, welche gern ihre

der eble Zweck, dem zu dienen sie ursprünglich berufen, durch die Macht der Verhältnisse nur zum Theil erfüllt, kann uns das tiefe Gefühl der Dankbarkeit für den Erfinder nicht rauben, kann uns, die wir berufen sind, unser Leben der praktischen Ausübung seiner Kunst zu widmen, nur dazu anspornen, alle unsere Kräfte dafür einzusetzen und soweit wir es vermögen, dafür zu wirken, daß der hehre Beruf der Buchdruckerkunst voll und ganz erfüllt werde: Befreiung des Menschengeschlechts von allen Fesseln, in die man seinen Geist schlug, Befreiung von den Sclavenketten, dem menschenunwürdigen Dasein, in dem der weitaus größte Theil der „Ebenbilder Gottes“ schmachtet und elend verkommt. Schon reißt Glied um Glied der ehernen Bande unter den gewaltigen Kraftanstrengungen des zum Bewußtsein seiner unwürdigen Lage gekommenen Volksgeistes, schon schreut die Presse mit vernichtender Gewalt ihre Geistesblitze gegen die vielspaltige Hydra der aufklärungs- und freisheitsfeindlichen Elemente, schon bricht die Morgenröthe besserer Tage für uns und unsere Genossen der Arbeit an — eine Folge der mit unwiderstehlicher Gewalt in alle Schichten der Bevölkerung, auch in die untersten, eindringenden Aufklärung, deren Träger und Verbreiter die edle Buchdruckerkunst, die Erfindung des Altmeisters, dessen Namenstag heut Tausende von Collegen freudig begehen.

Doch wird es leider viele Collegen geben, die nicht in den allgemeinen Festjubiläum einstimmen — die entweder daheim bleiben, wenn die Anderen hinaus in den sonnigen Junimorgen ziehen mit den Thürigen, den Staub der Stadt und der nächsten Umgebung dies eine Mal im Jahre vertauschend gegen den Geiuh

ließe sich aus zahlreichen Beispielen darthun. Der Schutz, den die Organisation des Verbandes ihren Mitgliedern angeheben zu lassen verpflichtet ist, darf nicht von Zwischengliedern beeinflusst werden, die unabhängig von den bestehenden Bestimmungen entstehen. Wer sich um Organisationsfragen nur einigermaßen bekümmert, wird überdies zugestehen müssen, daß die Organisation eines Gewervereins eine lose, elastische sein muß, mit möglichst wenigen statutarischen Bestimmungen, darauf eingerichtet, ihre Form zu jeder Zeit ohne große Schwierigkeiten ändern zu können, während bei einem Verein, dessen Mitglieder sich aus einem Orte rekrutieren, vielfach das Umgekehrte am Platze ist. §§ 1 und 2 würden also nach unserm Vorschlage lauten:

§ 1. Der Deutsche Buchdruckerverband umfaßt die unter der Bezeichnung „Gauverbände“ innerhalb des Deutschen Reiches bestehenden Vereinigungen der Buchdrucker und Schriftsetzer, die sich ihrerseits in Bezirksvereine und Mitgliedschaften zergliedern.

§ 2. Zweck des Verbandes ist Hebung und Sicherung der materiellen und geistigen Interessen seiner Mitglieder und dadurch der gesellschaftlichen Stellung der Buchdrucker und Schriftsetzer überhaupt.

In § 3 wollen Berlin, Leipzig und Marburg gestrichen werden: „e. Productivgenossenschaften“, Breslau will außerdem auch f (Statistische Erhebungen) und g (Vertretung der Mitglieder nach Außen) hier streichen, dagegen die Urabstimmung einfügen, Paderborn meint, nicht mit Unrecht, daß auch hier die „Abstimmung der Gauvorstände in Dringlichkeitsfällen“ aufgenommen werden müsse. Nach den verschiedenen Vorschlägen würde der Paragraph lauten:

§ 3. Die Gesetzgebung des Verbandes wird ausgeübt durch den Buchdruckerstag und durch Urabstimmung sämtlicher Mitglieder, in Dringlichkeitsfällen durch Abstimmung der Gauvorstände. Der Gesetzgebung unterliegen bis auf Weiteres die nachstehenden Angelegenheiten:

- a. Arbeitspreise;
- b. Arbeitszeit;
- c. Lehrlingswesen;
- d. Unterstützungskassen.

Die folgenden Paragraphen, welche von der Leitung und Verwaltung handeln, haben manchen Mitgliedern das größte Kopfschmerzen gemacht. Infolge dessen weichen auch die Vorschläge sehr von einander ab.

Berlin hat folgende Vorschläge gemacht: § 4. Die Verbandslitung besteht aus einem aus 5 Personen bestehenden Vorstande, dem ein besoldeter Secretair und ein desgl. Kassirer beigegeben sind. Letztere Weiden haben nur beratende Stimme. Der Ort, an welchem der Vorstand incl. Secretair und Kassirer zu wählen sind, wird durch den Buchdruckerstag bestimmt und müssen die betr. Wahlen durch Urabstimmung mit absoluter Majorität an dem festgesetzten Orte erfolgen. — § 5. Der Vorstand hat für Ausführung der vom Buchdruckerstage gefaßten Beschlüsse zu sorgen, die eingehenden Anträge zu begutachten, resp. nach Maßgabe des Statuts und der Beschlüsse des Buchdruckerstages zu erledigen, sowie allmonatlich einen Bericht über seine Thätigkeit in der ersten Hälfte des nächsten Monats durch den „Corr.“ zu veröffentlichen. Ferner steht demselben die Einberufung des Buchdruckerstages zu. — § 6. Der Secretair steht unter Leitung und Aufsicht des Vorstandes. Derselbe hat die Bücher des Verbandes (soweit dieselben nicht Kassen-geschäfte betreffen) in Ordnung zu halten, führt die gesammelte Correspondenz und ist allein zur Empfangnahme von an den Vorstand gerichteten Schriftstücken berechtigt. Gelangen solche an andere Mitglieder des

Hand zu einmütigen und energischem Vorgehen gegen die Ursachen des Verfalls reichen möchten und als natürliche Bundesgenossen hierzu berufen sind, Trauer über den Indifferentismus der Gehilfenschaft, welche allen Bestrebungen zur Verbesserung der eigenen Lage glaubt fernbleiben zu müssen, ungeachtet der eigenen und der Noth ringsum, ungeachtet der dringenden Mahnungen der wenigen Weiterblickenden, sich aufzurichten aus dem verderbbringenden Zustande der Apathie. Und doch ist's die Hoffnung, die uns tröstet mit dem Gedanken, daß die Zeit nicht fern sein kann, wo mit Hilfe der Lichtbringenden Kunst Johannes Untendeggs auch die Köpfe Derer werden erleuchtet werden, welche heut noch im Dunkel der Unwissenheit über ihre natürlichen, die Menschenrechte, umhertappen, wo der Gedanke sich Bahn brechen wird, daß alle Menschen Brüder und auf brüderliche Behandlung seitens der Nebenmenschen Anspruch haben. Ist diese Zeit da, dann werden auch wir mit uns alle, alle Jünger der „schwarzen Kunst“ zur gemeinsamen Feier des Johannistfestes sich einträchtig die Hand reichen — alle befehl von dem erhabenen Geistle mit beitragen zu können durch den Fleiß ihrer Hände an dem großen Werke, das die Erfindung unserer Kunst allein zu Stande bringen kann, an dem Werke der Befreiung der Menschheit.

Vorstandes, so haben diese dieselben dem Secretair sofort zu übermitteln. Alle Eingaben, Gesuche, Beschwerden zc. von Gauvorständen und Mitgliedern sind möglichst unter Beifügung von Belegen und Beweismitteln an den Secretair zu richten. — § 7. Der Kassirer führt die sämtlichen Kassen nebst den dazu gehörigen Büchern auf Grund der von der Verbandslitung aufgestellten Normativbestimmungen. Sämtliche Einnahmen bedürfen der Kenntnißnahme der Verbandslitung, die Ausgaben jedoch, soweit sie nicht allgemeine Verwaltungskosten betreffen, der ausdrücklichen Zustimmung derselben. Die Garantie für die Kasse übernimmt der genannte Ortsverein, zu welchem Zwecke derselbe aus seiner Mitte die nöthigen Revisoren stellt. — § 8. Differenzen zwischen der Verbandslitung und Gauverbänden sind durch eine Appellinstanz (aus 7 Personen bestehend) zu erledigen, deren Sitz durch den Buchdruckerstag bestimmt wird.

Leipzig beantragt zu diesen Paragraphen: „§ 5. Der Präsident, für den in Behinderungs-fällen der Vorsitzende des Ausschusses als Stellvertreter eintritt, wird mittelst Urabstimmung auf die Zeit von drei Jahren gewählt, alljährlich jedoch von der Gesamtheit der Mitglieder befristet und in gleicher Weise dessen Gehalt festgesetzt. Bei eintretender Neuwahl sind etwaige Candidaten nebst Befürwortung durch die betr. Gauverbände dem Verbands-Ausschusse besonders zu empfehlen und hat derselbe mindestens drei Bewerber zur Urabstimmung vorzulegen. Die Anstellung und Besoldung aller übrigen Verbandsbeamten kann nur nach vorheriger Begutachtung und Zustimmung desjenigen Ortsvereins, in welchem sich der Sitz des Präsidiums befindet, vom Verbands-Ausschusse erfolgen.“ Der Tag, wozu der Präsidenten die Einberufung und Leitung des Buchdruckerstages zusticht, soll gestrichen werden, bezgl. das folgende Alinea, die Kündigungsfrist des Präsidenten betreffend. Die Normativbestimmungen für das Kassenwesen sollen von dem betr. Ortsverein genehmigt werden. Der Ausschuss hat den Buchdruckerstag einzuberufen und die Unterstüßungen aller und jeder Art zu genehmigen, nicht wie bisher hierbei nur mitzuwirken.

Breslau beantragt: „§ 4. Die Verbandslitung besteht aus dem Präsidenten, dessen Stellvertreter, dem Kassirer und dem Ausschuss.“ Unter den Obliegenheiten des Präsidenten nebst Stellvertreters sollen die bisher in § 3 erwähnten statistischen Erhebungen und die Vertretung der Mitglieder im Auslande erwähnt werden, ferner die Redaction des „Corr.“ Bei Entscheidung von Differenzen durch die Gauvorstände (§ 8) soll einfache Mehrheit entscheiden, resp. jeder Gauvorstand eine Stimme haben, ein Antrag, dem sich auch Stettin anschließt.

Marburg will den Präsidenten auf 5 Jahre gewählt und bementiprednen auch die 3 Jahre im dritten Alinea des § 5 geändert haben. Ferner wünscht man, daß bei Abstimmungen der Gauvorstände auch die kleineren Gauverbände eine Stimme haben.

Paderborn will neben dem Kassirer auch den Stellvertreter des Präsidenten von dem betr. Ortsverein gewählt, jedoch die Remuneration derselben vom Buchdruckerstage bestimmt wissen. § 8, Al. 2 soll dahin abgeändert werden, daß auf je 250 statt 150 Mitglieder eine Stimme entfallen und statt 75 jetzt 125 Mitglieder für voll zählen sollen. (Fortf. f.)

Correspondenzen.

* Bremen, 15. Juni. Gauversammlung des Nordwest-Gauverbandes am 1. Pfingstfesttage in Bremen. Eröffnung der Sitzung 11 Uhr Vormittags. Anwesend ist der Gauvorstand: Barkhausen als Vorsteher, Frankenberg als Kassirer, Reising als Schriftführer, Loose und Pasche als Beisitzer; sowie folgende Delegirte: Welckert und Vinzer von Oldenburg, Ristius von Embden, Söhne von Geestmünde, Braune, Hennig, Wenholt, Hübl, Siegert und Prigge von Bremen. Fell von Hoya fehlt. — Nach Genehmigung des Protokolls der vorjährigen Gauversammlung erstattet der Vorsteher Bericht über den Stand des Gauverbandes. Er macht zunächst darauf aufmerksam, daß das vergangene Jahr für den Verband kein günstiges gewesen sei, die Revision des Tarifs hat den außerordentlichen Buchdruckerstag, habe Kämpfe und Niederlagen, sowie höhere Steuern gebracht, die letzteren hätten den Austritt vieler Mitglieder zur Folge gehabt. In unserm Gauverband hätten wir allerdings verhältnismäßig wenige Ausstritte zu verzeichnen; wenn die Mitgliederzahl gegen das Vorjahr zurückgegangen sei, so liege dies daran, daß der Geschäftsgang flauer geworden sei. Der Bezirksverein Bremen zähle gegenwärtig 90, Oldenburg in 5 Orten 28, Ostfriesland in 4 Orten 18, Oberweser in 5 Orten 16, Unterweser in 3 Orten 11 Mitglieder. Der Gauverband zähle demnach in 18 Orten 163 Mitglieder, gegen 178 im März v. J. Es giebt außerdem innerhalb des Gauverbandes 21 Orte, in denen keine Mit-

glieder conditioniren. Die Zahl der Gehilfen überhaupt schätzt er auf 325, die der Lehrlinge auf 200, nämlich in Bremen 150 Gehilfen, 70 Lehrlinge, im Bezirk Oldenburg 50 G., 45 L., Ostfriesland 50 G., 30 L., Oberweser 35 G., 25 L., Unterweser 40 G., 30 L. In der Stadt Oldenburg übersteige schon seit geraumer Zeit die Zahl der Lehrlinge die der Gehilfen, so seien beispielsweise an letzten Ostern dort bei einem Gehilfenstande von durchschnittlich 28 7 Lehrlinge freigegeben worden. Es sei wünschenswerth, daß eine bez. Statistik halbmöglichst aufgestellt werde, insofern habe man vorläufig mit den laufenden Arbeiten genug zu schaffen, die noch immer nicht pünktlich besorgt würden. Auf das Lehrlingswesen wolle er die Delegirten besonders aufmerksam machen, und ersuche er dieselben, Alles was in ihren Kräften stehe, zur Bekämpfung desselben zu thun, wo es irgend angehe, in Verbindung mit den Nichtverbandsmitgliedern. Ob der Versuch, der in Bremen gemacht werde, in Gemeinschaft mit den Principalen dem Unwesen zu steuern, von Erfolg sein werde, müsse die Zeit lehren. — Die beiden Mitglieder in Aurich seien ausgetreten, so daß augenblicklich dort keine Mitglieder conditioniren. In Wilhelmshaven sei infolge eines Kassenbetruges eine Zerfahrenheit unter den Mitgliedern eingetreten, und habe man seit längerer Zeit von dort keine Nachrichten erhalten. Der Umstand, daß dort ein Kassenbetrug entstände konnte, habe, ebenso wie der Umstand, daß der Gau-Kassirer nie rechtzeitig abrechnen könne und der Gauvorstand sich fortwährend von Herrn Lam erinnern lassen müsse, den Ortsverein Bremen zu dem Antrage geführt, daß die Beiträge und Berichte monatlich an den Gauvorstand einzusenden seien. Das allmähliche Anwachsen der Kasse zeige, daß eine Erhöhung des Beitrages nicht nothwendig sei, ebenso seien die Verwaltungskosten, den vielen Klagen gegenüber wolle er dies bemerken, so niedrig, wie in vielleicht keinem Gauverband von ähnlicher Größe. — Der Vorstand fertigte im verfloffenen Jahre 210 Briefe und Sendungen ab, wogegen 198 bei ihm einliefen. — Der Versuch der Principale in Bremen, den Localzuschlag auf 10 Proc. herabzusetzen, sei mißglückt. Ein neu gegründetes Geschäft in Bremen, das Bonn'sche, beschäftige keine Verbandsmitglieder, nachdem diejenigen, welche dort zu Anfang conditionirten, für die Anerkennung des Tarifs eine halbe Stunde gestrichen hätten. Der Tarif sei dort bis heute nicht anerkannt. Ein kurzer Strike habe in Barel stattgefunden, wo den Collegen in einer officin geleistete Feiertagsarbeit nicht bezahlt werden sollte. Der dortige Principal fügte sich indeß dem Urtheil des Gewerbegerichtes und enbigte somit der halbtagige Strike. — In Embden sei ein neu gegründetes Geschäft, das Tapper'sche, geschlossen worden, da es den Normaltarif nicht anerkannte. Es hörten dort 5 Mitglieder auf. — Einen Reducierungsversuch machte auch das Schumacher'sche Geschäft in Wilhelmshaven. Der Localzuschlag von 16 2/3 Proc. sollte ganz gestrichen werden. Nach Prüfung der Sachlage billigte der Gauvorstand die sofortige Arbeitseinstellung. Nach fünfzigem Strike wurde die Sache zu Gunsten der Gehilfen erledigt. — Ein trauriges Zeichen von Haß gegen den Verband seitens eines Principals sei von Leer aus berichtet. Auf das Gesuch der dortigen Mitgliedschaft an die Firma Jopp & Sohn, den Normaltarif anzuerkennen zu wollen, habe die Firma die Mitgliedschaft, welche sich als „Buchdruckerverein Leer“ unterzeichnet habe, bei der Polizei als einen Verein denunciirt, der nicht angemeldet sei. Die Folge war die Verurtheilung des dortigen Vertrauensmanns und des Schriftführers zu je Mk. 20 Strafe exklusive Kosten. Die Hälfte dieser Summen sei von der Verbandslitung aus der Verbandskasse bemilligt worden, während die andere Hälfte aus dem Fond für außerordentliche Unterstüßungen der Gaukasse eintommen wurde. Leider habe man gegen obiges Urtheil keine Einsprache erhoben. In Bremen habe der Ortsvorstand gleichfalls verschiedene Verbände zu bestehen gehabt, die Polizei sei aber schließlich von der Forderung abgesehen, daß der Verein überhaupt, sowie seine Versammlungen insbesondere, anzumelden seien. Der Gauvorstand habe stets geglaubt, und halte auch jetzt noch daran fest, daß den Bezirksvereinen möglichste Selbstständigkeit gemährt werden müsse; in diesem Sinne habe er wiederholtlich im letzten Jahre entschieden. Die Consequenz sei natürlich, daß auch die Bezirksvereine eine etwaige Remuneration ihrer Beamten selbst übernehmen müßten. Nebener weist darauf hin, daß eine richtige Bezirksverwaltung mit regelrechten Bezirksversammlungen nur im Bezirk Oldenburg existire, er mache im Interesse der Agitation darauf aufmerksam, daß es sich vielleicht empfehle, derartige Bezirksversammlungen mit der jährlichen Johannistfeier zu verbinden; Angehts der Thatsache, daß namentlich in den kleineren Orten die Mitgliederzahl sich im letzten Jahre verringerte, möchte er überhaupt

* Die Druckerei steht jetzt „Sammlungsverhältnisse halber“ zum Verkauf.

den Vereinen empfehlen, sich mehr mit der Agitationsfrage zu beschäftigen. Redner erwähnt dann noch der Urabstimmungen über die Conditionslofenkasse und über die Reorganisation. Die Mehrzahl der Mitglieder habe gegen die erstere gestimmt, aber soweit er die Stimmung kenne, nicht weil sie die Kasse nicht für nützlich hielten, sondern weil sie eine noch höhere Belastung der Mitglieder nicht für gerathen hielten und weiteren Ausritten vorbeugen wollten. Er macht dann auf die bevorstehende Revision des Verbandsstatuts aufmerksam, erwähnt der unerquicklichen Nachklänge des Berliner Strifes und fordert die Mitglieder auf, wie bisher, treu auszuhalten, selbst wenn noch größere Opfer erforderlich seien, da man einsehen müsse, daß ein fester Verband unbedingt nötig sei für den Gehilfenstand. — Eine Zuschrift des Verbandspräsidenten kam während der Versammlung nicht mehr an die Adresse, und konnte der Wunsch desselben, die Gauversammlung möge sich mit der Central-Krankenkasse beschäftigen, nicht in Erfüllung gehen, während dem fernern Wunsche, die Agitationsfrage betr., durch die Versammlung entsprochen wurde. Der Wunsch, daß der Statistiker im Nordwestgau eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden möge, soll thätlich erfüllt werden. Im Uebrigen besten Dank für die betreffenden Anregungen und Winke. — Riffius-Emden zieht den Antrag Emden auf eine Remuneration der Bezirksvorsteher zurück. Frankenberg legt Rechnung ab, die sich auf nur zwei Quartale erstreckt, da einige Bezirke von dieser Zeit an im Rückstande sind. Es entspinnt sich eine Debatte über den Rückstand des Bezirks Oldenburg. Die Oldenburger Delegirten geben die Erklärung ab, daß Wandel geschaffen werden solle. Von einer Revision der Rechnung durch eine Commission der Delegirten wird Abstand genommen, vielmehr der Ortsverein Bremen ersucht, eine Commission zu ernennen, welche die Prüfung vorzunehmen habe. — Die Remuneration der Verwaltung wird auf Antrag Wenholt's auf Mk. 50 festgesetzt und dabei der Wunsch ausgesprochen, daß man die Arbeiten des Vorstandes nicht zu sehr erschweren möge. — Der Beitrag zur Verkaufskasse wird auf 5 Pf. pro Woche und Mitglied belassen. Die Diäten für die Delegirten werden auf Mk. 3 und die Reisekosten festgesetzt. Vinzer hält die Summe freilich für zu niedrig, will aber nicht opponieren. — Als Kaufsumme zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen werden dem Gauvorstande auf Antrag Huhle's für das laufende Jahr Mk. 75 zur Verfügung gestellt. — Nach kurzer Debatte wird darauf der Antrag Bremen auf Abänderung des § 18 d des Gaustatuts, dahingehend, daß auch die Weisiger Diäten und Reisekosten bei den Gauversammlungen zu beanspruchen haben, angenommen. — Der Antrag Emden, die Gauversammlung alljährlich zu Pfingsten abzuhalten, ruft eine längere Debatte hervor. Siegert will, daß man sich nicht die Hände binde; ein gewöhnlicher Sonntag sei eben so geeignet, als das Pfingstfest. Vinzer erklärt sich gleichfalls entschieden gegen den Antrag. Hennis hält einen andern Sonntag für nicht geeignet, das Krankencasse des Weser-Ems-Bezirktes der Kostenersparnis halber ihre Jahresversammlung mit der Gauversammlung verbinden müsse. Er stellt den Antrag: „Zu Ostern oder Pfingsten etc.“. Rassefke dagegen. Riffius und Hähne für den Antrag Hennis's. Braune beantragt, den bezügl. § 20 des Gaustatuts in seiner bisherigen Fassung zu belassen. Streng genommen gehe die Gauversammlung auch die Abrechnung der Krankenkasse des Weser-Ems-Bezirktes nichts an. Nachdem Hennis seinen Antrag zurückgezogen, wird der Antrag Braune's angenommen. — Der Antrag Bremen auf monatliche Einwendung der Beiträge und Berichte ruft eine längere Debatte hervor. Vinzer erklärt sich gegen den Antrag. Er erkennt die Calamitäten der jetzigen Rechnungsführung an, hält aber die monatliche Einwendung der Beiträge und Berichte für eine allzu große Belastung der Bezirkskassirer und beantragt eine Fassung des betr. Paragraphen des Statuts dahin, daß die Mitgliedschaften und einzeln conditionirenden Mitglieder ihre Beiträge monatlich an den Bezirkskassirer und dieser vierteljährlich dieselben mit den Berichten an den Gauvorstand abzuliefern habe. Welcher stellt den Zusatzantrag zu dem Vinzer'schen, daß am Bezirksvororte eine Revisionscommission die Abrechnungen der Bezirkskassirer vor der Abwendung an den Gaukassirer zu prüfen habe. Beide Anträge werden angenommen. Da die Abrechnungsformulare, welche der Gauvorstand an die Mitgliedschaften und Ortsvereine vertheilt, vielfach unrichtig ausgefüllt wurden, so wird auf Antrag von Huhle beschlossen, die noch vorhandenen Formulare zu vernichten und nach dem Muster der von Emden selbstständig angefertigten neue Formulare drucken zu lassen. Als derjenige Ort, welcher die Wahl des Gauvorstandes vorzunehmen hat, wird nach kurzer Debatte Bremen gewählt. Als Ort für die Abhaltung der nächsten Gauversammlung wird Oldenburg, Bremerhaven und Emden in Vororschlag gebracht. Der Antrag Siegert's, Oldenburg zu wählen, wird angenommen. Der Antrag Bremen, eine Resolution

zu fassen, welche einer baldigen Herabsetzung der Beiträge der Verbandskasse das Wort redet, giebt zu längerer Auseinandersetzung Anlaß. Der Antragsteller, auch im Ortsverein Bremen, Braune, ist der Ansicht, daß die Herabsetzung der Beiträge um 10 Pf. nicht genügend sei. Eine große Anzahl von Mitgliedern, namentlich von älteren, sei bereits ausgetreten, und die Kraft des Verbandes erlahme dadurch, die Zahl der Nichtmitglieder sei bereits größer als die der Mitglieder. Siegert ist nicht der Meinung, daß die Herabsetzung des Beitrages das Mittel sei, um Mitglieder heranzuziehen und zu halten; er will vielmehr eine Ausdehnung der Leistungsfähigkeit der Verbandskasse in verschiedenen Lagen des Lebens. Man solle den Mitgliedern mehr bieten, dann würden sie auch eine noch höhere Steuer gern tragen. Aus diesem Grunde würde er z. B. für eine Centralisation sämtlicher Unterstützungen sein. Eine weitere Herabsetzung des Beitrages halte er nicht für möglich, man müsse dann auch die Leistungen z. B. der Reisekasse weiter herabsetzen, und das sei nicht thunlich, da diese schon so gering seien, daß die Nichtverbändler sich auf der Reise häufig besser fänden, als die Verbandsmitglieder (?). Vinzer ist der Meinung, daß eine Resolution nichts nütze. Die Steuern seien allerdings zu hoch, aber man solle das Uebel beim rechten Namen nennen und für Aufhebung der Reisekasse wirken. Letztere sei der Krebsknoten des Verbandes. Früher habe man mit einer Steuer von 10 Pf. pro Woche durchschnittlich mehr Diaticum zahlen können als jetzt mit 40 Pf. käme noch die Conditionslofenkasse dazu, dann würde diese Kasse zum großen Theil für Bummel(?) da sein. Redner unterwirft das Project der Conditionslofenkasse einer Kritik und kommt zu dem Resultat, daß sie nicht so sehr im Interesse der Gehilfen als in dem der Principale wirken werde, die schon jetzt, um Lehrlinge zu bekommen, deren Aeltern auf unsere vortheilhaften Kasseneinrichtungen verweisen. „So lange wir nicht lauter gepörrte Buchdrucker haben, kann ich mich nicht für die Conditionslofenkasse erwärmen. Fort mit allen berartigen Experimenten, die dem Verbands viel Geld kosten und mehr schaden als nützen.“ Huhle stellt folgenden Antrag: „In Ermägung, daß die von Herrn Braune beantragte Resolution durch Herabsetzung der Verbandsbeiträge vom 1. Juli d. J. erledigt ist, geht die Versammlung zur Tagesordnung über.“ Es entspinnt sich eine kurze Geschäftsordnungsdebatte, der Vorsitzende will über den Antrag Huhle's zunächst debattieren und abstimmen lassen, findet aber Widerspruch. Wenholt spricht im Sinne Huhle's. Loos spricht seine Meinung dahin aus, daß man durch Annahme einer Resolution auf Herabsetzung des Beitrages sich offen gegen jede Centralisation der Kasse, gegen alles weitere Experimentiren auf diesen Gebieten erklären würde. Damit ist Schluß der Debatte eingetretten. Der Vorsitzende erklärt, daß, nachdem sein Vorschlag, über den Antrag auf Tagesordnung zunächst zu debattieren und abzustimmen, Widerspruch gefunden, er nunmehr folgende Resolution zur Abstimmung bringe: „Die Versammlung hält die Herabsetzung der Verbandsbeiträge im Interesse des Verbandes.“ Wird angenommen. — Angenommen wird ferner noch ein Antrag von Riffius, den Ortsverein Bremen mit Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Gauversammlungen zu beauftragen. — Der Vorsitzende verliest ein Circular der Verbandsleitung, welche darin zum Abonnement auf den „Correspondent“ auffordert. Er schließt sich dem an und bittet die Delegirten, für eine weitere Verbreitung des „Corresp.“ zu sorgen. — In Bezug auf die gesfahrenen Zustände in Wilhelmshaven wird beschlossen, daß der Gauvorstand baldmöglichst eine Deputation, die durch Herrn Riffius verstrickt werden solle, nach dort entsenden möge, um die Mitgliedschaft dem Gauverbande zu erhalten. Es wird bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgedrückt, der Gauvorstand möge der Agitation eine größere Aufmerksamkeit widmen. — Riffius bringt zur Kenntniß der Gauversammlung, daß leer die Bedingungen nicht mehr erfüllen könne, welche es zur Bezirksvorortchaft berechtigten, da nur noch zwei Mitglieder dort conditioniren. Frankenberg will Ostfriesland mit dem Bezirk Unterweser vereinigen. Der Vorsitzende widerspricht, da der Bezirksvorstand nicht allein die laufenden Geschäfte zu besorgen habe, sondern im Bezirk wohnen müsse, um einen Ueberblick über denselben zu behalten. Es wird beschlossen, einmüthig in Leer die Vorortchaft zu belassen. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagmahle in Versammlungslocale vereinigte der Nachmittag die Delegirten auf der nahegelegenen Halenburg mit dem Bremer Kollegen, die sich der Versammlung gegenüber sehr reservirt verhalten hatten, was von verschiedenen auswärtigen Delegirten mit Recht mißfällig bemerkt wurde.

Reuehaus, im Juni. Leider ersehe ich erst jetzt aus einer Frankfurter B.-Correspondenz, daß ich bereits vor einigen Wochen (ich war damals verreist und hatte daher den „Corr.“ nicht gelesen), der Gegenstand einer Verunglimpfung (?) war, und zwar in

dem Artikel „Zur Situation“ vom 15. April d. J. Als ich Anfang 1873 nach Frankfurt kam, lag es nicht in meiner Absicht, eine besondere Vereinsthätigkeit zu entwickeln und zwar aus dem Grunde, weil mein an und für sich nicht starker Körper bereits durch frühere aufregende Verbandsthätigkeit geschwächt war, was ja Jedem so geht, der mit ganzem Herzen eine Sache, die wie die unsere von so großartiger gesellschaftlicher Bedeutung ist, zu vertreten sucht. Doch die Einführung des Normaltarifs, die Revision des höchst mangelhaften Gaustatuts u. s. w. waren mir zu wichtige Stoffe, als daß sie mich nicht zwingen sollten, öffentlich aufzutreten, zumal ich, besonders in meiner nächsten Umgebung, wohl gesinnungstüchtige Kollegen, aber keinen festen Stamm fortschrittlicher Redner entdecken konnte. Damit war ich auch wiederum für Frankfurt eingeführt und ein Verbleiben meinerseits auf der Tribüne wol oder übel geboten. — Ich hatte auch vor meinem Auftreten in F., wie immer zuvor, große Hoffnungen darauf gesetzt, eine feste Vereinigung von Kollegen anzutreffen, die durch so schöne Principien zusammengeführt, in ihren Versammlungen hoch offen und ehrlich die Grundzüge dieser Principien berathen würden. Aber es giebt noch zu viel rohe und unverständige Elemente in unserer Gesellschaft, die sich meistens dann erst auszeichnen, wenn man für das Princip mit gewissen Opfern einzutreten hat und da komme ich auf die Worte zurück, welche ich wirklich in irgend einer Versammlung Denen gegenüber gebraucht, deren Auftreten und ganze Persönlichkeit sofort den cracksten Egoismus, resp. die ausgeprägteste Reptiliennatur erkennen ließen. — Da brach der „Kraich“ von 1873 aus und an Hundert Kollegen verließen Frankfurt, wodurch mein Anhang die Majorität einbüßte und von diesem Augenblick an begannen die Angriffe gegen meine Anträge und mich. Die Verhältnisse wurden nicht besser und ich griff dann erst $\frac{1}{4}$ Jahr vor meiner Abreise, in der festen Voraussetz., als Gemahregelter für Frankfurt bald unmöglich zu sein, zu dem Mittel, einen Verein gesinnungstüchtiger Kollegen zu gründen, welcher die echte Collegialität, die im großen Verein vergeblich gesucht wurde, wenigstens unter seinen Mitgliedern hochhalten konnte, denn nicht um meine Person, sondern um die stark gefährdete Sache in Frankfurt war ich besorgt. Der besagte Verein errichtete u. A. eine Cigarren-Consum-Abtheilung, die dem Beispiele der Schweizer Kollegen nachgebildet war und welche, wenn der gesammte Frankfurter Verein sich daran beteiligte, im Stande gewesen wäre, seine Finanz-Calamitäten und deren Folgen, die geschehenen Austritte etc., zu verhindern. Was die carnevalistischen Bestrebungen des betr. Clubs anlangt, so muß der Verfasser des vt.-Artikels jedenfalls die Bekräftigung unsers Frankfurter Gutenbergs zu seinem Namensstage meinen, da von anderen Kunstgebungen nach obengedachter Richtung hin niemals die Rede war. Wenn übrigens der Herr vt.-Correspondent bei meinem Erscheinen als „Gewitterwolke“ in Frankfurt anwesend war und ihm ein Erfolg meiner Thätigkeit nicht bekannt geworden ist, so muß er, wenn diese Behauptung nicht überhaupt erdichtet, ulanenmäßig geschlafen haben, denn als Verfasser des umfangreichen Frankfurter Gaustatuts, dessen Beratung ein Mal sogar einen sehr bedeutenden Versammlungsbesuch ($\frac{1}{4}$ der Mitglieder) hervorrief, habe ich im Auftrage der Commission für sämtliche Mitglieder sowohl gedruckte wie auch mündliche Motive zu demselben geliefert. Ausgetreten sind nur 9 von ca. 300 Mitgliedern; bei der früheren Steuer von 3 kt. wöchentlich konnte allerdings Mancher Verbandsmitglied vorstellen und dient daher die angeführte Vorzeit nicht als Beweis einer Periode allgemeiner Verbandsstrenge oder -Lähmtheit. — Daraus, daß der Herr vt.-Correspondent mein Auftreten und Abziehen mit einer auf- und abziehenden Gewitterwolke vergleicht, lese ich übrigens nichts Anderes, als daß man in Frankfurt damals die Manier übte, wegen einer zwar guten aber unbequemen Sache die dieselbe vertretende Person und umgekehrt wegen einer eben solchen Person die von derselben verfochtene Sache anzutaten. Die Rache dafür ist nun da! Gesinnungstüchtigkeit, Vertrauen, Hoffnung etc. liegen darnieder; das Gebäude ist erschüttert. Wägen die Frankfurter Kollegen durch Selbsterkenntniß sich wieder aufrichten, ehe die alte Zuchttrube — zu deren Abwehr mancher Colleague seit dem Insultentreten des Verbandes seine Stellung, angenehme Verhältnisse, Freunde u. s. w. verlassen und bedeutende pecuniäre und sonstige Opfer an Leib und Geist gebracht — wieder auf uns herniederfällt, um schwer zu heilende Wunden zu schlagen — das wünscht von ganzem Herzen als rastender Colleague Aug. Lammerdorff.

NB. Ersuche übrigens den Herrn vt.-Correspondenten, mir seinen vollen Namen anzugeben.

Briefkasten.

R. in Gf.: Wird vor künftigem Freitag nicht möglich sein.

Anzeigen.

Günstig! Für Mt. 15,000 bei Mt. 9000—12,000 Anzahlung, oder für Mt. 13,500 Anzahlung ist eine mit den besten und neuesten Schriften und neuer Maschine versehene Buchdruckerei mit täglich erscheinendem Blatt, das eine gute Annoncenerinnahme abwirft, und vielen Accidenzarbeiten, an einem prachtvoll gelegenen Plage Mitteldeutschlands mit vollreicher Umgegend, sofort zu verkaufen.
Die Buchdruckerei sichert einen Reingewinn von Mt. 7—9000 jährlich. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten sub G. N. 457 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [457]

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei
mit Johannisberger Schnell- und Sigl'scher Handpresse soll bis zum 1. Juli c. preiswerth verkauft werden.
Näheres auf Franco-Anfragen unter X. Z. 322 an die Exped. d. Bl. [322]

Eine nachweislich rentable Buchdruckerei
mit Blattverlag, ohne Concurrenz, wird von einem jungen Buchdrucker gegen eine Anzahlung von Mt. 4500 bis Mt. 6000 zu kaufen gesucht. Gef. Offerten werden unter E. O. 467 an die Exped. d. Bl. erbeten. [467]

Eine Dingler'sche Handpresse,
so gut wie neu, verkauft Carl Lind, Buchdrucker in Buchen (Baden). [463]

Gebrauchte Handpressen
zu verschiedenen Preisen verkauft die Schriftgießerei von Glans van der Heyden in Offenbach a. M. [473]

== Doppelter Verdienst. ==
Für einen jungen Buchhändler, der sein Talent zur Begründung und zum Betriebe eines Verlages beweisen, suchen wir einen bemittelten Buchdrucker als Compagnon für ein aus sich selbst herauswachsendes Unternehmen, dessen Druck und halber Gewinnanteil demselben gegen Kapitaleinlage zu vergeben wäre. [397]
Wih. Kogler's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin.

In einer deutschen Stadt von mindestens 90,000—100,000 Einwohnern wird zur Herausgabe resp. Druck einer sehr rentablen Zeitung eine größere Buchdruckerei gesucht, deren Inhaber sich auf Wunsch beteiligen kann. Offerten werden unter H. E. G. 13 postl. Magdeburg erbeten. [472]

Factor gesucht.
Für eine renommierte mittlere Buchdruckerei in einer großen preuß. Provinzialhauptstadt wird ein Factor gesucht. Derselbe muß in allen Zweigen der Buchdruckerei zc. durchaus erfahren, thätiger, energischer und ordnungsliebender Natur sein, vom Papiereinkauf etwas verstehen, nöthigenfalls mit dem Publicum verkehren können und ganz besonders auch sehr guten Geschmack im feinem Accidenzfache besitzen. Die Stellung ist eine dauernde und angenehme. Gef. möglichst genaue Offerten mit Ref. und Gehaltsansprüchen wird die Exped. d. Bl. sub H. L. 471 befördern. [471]

Ein junger Seher,
der auch an der Maschine Bescheid weiß, findet in meiner Buchdruckerei angenehme Condition. [465]
Saalfeld (Thür.). Adolf Meise.

Ein Schweizerdegen,
der besonders als Drucker tüchtig ist, wird in einem Städtchen Mitteldeutschlands zu sofortigem Antritt gesucht. Stellung dauernd. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter T. T. 440 an die Expedition d. Bl. [440]

Ein tüchtiger Drucker
für die Universal-Tretmaschine findet sofort Condition. Offerten sub L. F. H. 469 bef. die Exped. d. Bl. [469]

Ein Corrector
(prakt. Buchdr.) wünscht sich zu verändern. Gef. Offerten sub A. G. 445 bef. die Exped. d. Bl. [445]

Ein tüchtiger Seher,
welcher mit der Maschine vollkommen vertraut ist, sucht sogleich dauernde Condition. Gef. Off. erbittet man unter E. Z. 100 postl. Osterwieck a. Harz. [464]

Ein junger, strebsamer Seher,
dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort dauernde Condition, am liebsten in einer kleinern Stadt Mitteldeutschlands. Offerten sub B. 438 befördert die Exped. d. Bl. [438]

Seher,
ein junger, strebsamer, im Accidenz- u. Zeitungssatz bewandert, sucht anderweitige Condition. Gef. Offerten bittet man zu richten an W. Sech, Buchdruckerei von F. X. Demet, St. J. J. J. [463]

Ein junger, solider Seher
sucht Condition. Gef. Offerten an G. Angehör, Schriftseher, in Haynau (Schlesien) erbeten. [460]

Ein Schweizerdegen,
der besonders als Drucker an der Maschine tüchtig ist, sucht dauernde Condition. Antritt sofort. Offerten beliebe man direct an Herrn Th. Thomas sen. in Erfeld zu senden. [475]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
sucht sofort dauernde Condition, am liebsten nach Hamburg oder Bremen. Gute Zeugnisse sowie Druckproben können auf Wunsch übersandt werden. Gef. Offerten unter J. B. 474 an die Exp. d. Bl. erbeten. [474]

Den zahlreichen Bewerbern die Mittheilung, daß die Stelle in meinem Geschäft besetzt ist. [468]
Marné (Holslein). L. Altmüller.

Am Mittwoch Abend verschied nach lang-jährigen Leiden der Schriftseher
Johann Nowakki,
Sohn des Buchdruckereibesizers Th. Nowakki in Nicolai, im Alter von 30 Jahren. Er war uns allen ein treuer und lieber Colleague und bebauert wir diesen Verlust sehr schmerzlich.
Ehre seinem Andenken.
Nicolai, den 21. Juni 1877.
470] C. Alarka jun. Ed. Porsh. S. Gafchewski.

Pariser System Hartmetall.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einl. Mt. 2000- oder 3000 Mk.
Inoff. binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehenen Schriftgießerei von
J. M. Hack & Comp.,
Offenbach a. M.
Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den May'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Hier-Literschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [5]
Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Lehrbuch für Schriftseher.

Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Waldow, Buchdruckerkunst. 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg. geb. 7 Mark.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein. [13]

— Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung
von Alex. Waldow, Leipzig,
liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [25]



Neueste Tiegeldruck - Accidenz - Schnellpressen
(Le Progrès) von Pierron & Dehaitre in Paris, in Formaten von 14/22, 22/32 Cmt. für Handbetrieb und 18/28, 24/30, 24/38, 28/43, 34/50 Cmt. für Fuss- u. Dampftrieb, empfiehlt die General-Agentur von Friedrich Kriegbaum in Offenbach a. M. [354]

ZIEROW & MEUSCH
Leipzig. U. TENSILIEN.



Um mit dem Rest der zweiten Ausgabe des „Reisetaschenbuches für Buchdrucker“ zu räumen, gebe von jetzt ab ein gut gebundenes Exemplar für nur 50 Pf. ab. Der Betrag ist in Postmarken (gleichviel welchen Landes) der Bestellung beizufügen.
A. Horn in Bittau.
NB. Pfeifentöpfe mit dem Portrait Gutenberg's, dem Wappen der Buchdrucker, feinste Malerei, à 6 Mark, vorräthig. [353]

S. Neeser's [399]
Bierhalle und Restauration.
Hamburg, Große Johannisstraße Nr. 11.
„Correspondent“ und „Vorwärts“ liegen aus.

Berlin. Diejenigen Herren Collegen, denen die hiesige große Kasse wegen Nichtbeibringung des Gesundheitsattestes die Beiträge einbehalten hat, werden in ihrem Interesse ersucht, mir halbigst ihre Abwesenheit zukommen zu lassen, da ich beim Magistrat sowohl wie beim Polizei-Präsidenten ein obliegendes Erkenntniß erlangt habe.
Berlin SW. F. Havé, Mittenwalderstr. 10, I.

Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.
Mittwoch, den 27. Juni, Abends 8 1/2 Uhr.
Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Wahl eines Beisizers. — Wahl eines außerordentlichen Revisionsmitgliedes. — Vortrag.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.
Zur Beachtung.
Vom 3. Juli ab befindet sich die Expedition des Vereinsverwalters
Reudnitzer Straße 12, part.
Joh. Reudnitzer, d. 3. Verwalter.

Zur Beachtung.
Um mehrfachen Wünschen nachzukommen, haben wir das Einzahlrecht der Abonnementsgelder für den „Correspondent“ in Leipzig dem Vereinsboten D. H. H. übertragen, und wird derselbe deshalb stets mit Quittungen für die betr. Quartale versehen sein. Gleichzeitig möchten wir diejenigen hiesigen Herren Abonnenten, welche noch mit Abonnementsgeldern für das 1. und 2. Quartal im Rückstande sind, um recht baldige Verichtigung ersuchen, da dieselben eigentlich pränumerando zu entrichten sind.
Um Irrthümer zu vermeiden, sind jedoch von jetzt an Zahlungen nur an den Obgenannten zu leisten.
Die Expedition.